



Hermann Phillipp Ludwig Friedrich Juncker:  
Johann Wolfgang von Goethe, 1892.  
Kopie nach Angelika Kauffmann (Original 1787).  
Öl auf Leinwand.

Goethe las ihr seine Iphigenie vor, die sie später illustrierte und ihn wieder zu eigenen Zeichnungen anregte. 1782 malte sie als Allegorie das „Selbstbildnis als Zeichnung inspiriert von der Muse der Poesie“ – eine Darstellung, die die Verbundenheit zwischen den Künsten Malerei und Poesie zeigt und Leitmotiv dieser Ausstellung ist. Die Radierung wurde 1787 von Thomas Burke angefertigt.

Die mythologischen Themen waren bis ins späte 19. Jahrhundert beliebte Motive in der Porzellanmalerei. Exponate verschiedener Manufakturen sind ein weiteres Thema der Ausstellung. Sie wird durch Büsten von Angelika Kauffmann und Johann Wolfgang Goethe ergänzt.

Titelbild: Thomas Burke: Selbstbildnis als Zeichnung, inspiriert von der Muse der Poesie, 1787. Nach Angelika Kauffmann (Original 1782/83). Punktierstich in dunkelbraun.

### Ausstellungsort:

Wiesbadener Casino-Gesellschaft  
Friedrichstraße 22  
65185 Wiesbaden  
Tel.: 0611-3609300  
Fax: 0611-36093029  
www.casino-gesellschaft.de

### Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag: 11–18 Uhr  
Freitag: 11–20 Uhr

### Eintrittspreise:

Erwachsene: 5,00 €  
Ermäßigt (Behinderte und Kinder in Begleitung): 2,50 €  
Schulklassen: frei  
Gruppen ab 10 Personen 4,00 €/Person



## Angelika Kauffmann MALEREI UND MYTHOS

Gemälde  
Radierungen  
Porzellan

9. Februar - 18. März 2012

Mit freundlicher Unterstützung von:



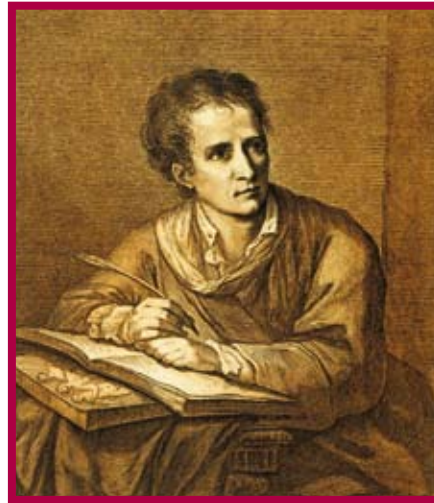
WIESBADENER  
CASINO-GESellschaft



ggg 1016



Alfons Bereuter: Selbstbildnis in der Tracht der Bregenzerwälderin. Kopie nach Angelika Kauffmann, 1991 (Original 1781). Öl auf Leinwand.



Angelika Kauffmann: Johann Joachim Winckelmann, 1764. Radierung in brauner Aquatinta.



Angelika Kauffmann: L'Allegra, 1779. Radierung.

## Angelika Kauffmann (1741 - 1807)

war eine der bekanntesten und gebildetsten Persönlichkeiten ihrer Zeit und als Malerin international anerkannt. Ihre Gemälde und Grafiken hängen in vielen berühmten Museen der Welt.

Wie Angelika Kauffmann in ihrem Testament schreibt, wurde sie aus Zufall in Chur in der Schweiz geboren. Zeit lebenslang verbunden aber fühlte sie sich Schwarzenberg im Bregenzer Wald, der Heimat ihres Vaters, seinen Bewohnern und der dort lebenden Verwandtschaft. Sie lebte in Rom und London und war eine von zwei weiblichen Gründungsmitgliedern der Royal Academy of Arts. Johann Gottfried Herder nannte sie *die vielleicht kultivierteste Frau Europas* und

Goethe hat sie als *Weib mit wirklich ungeheurem Talent* bezeichnet. Freiherr von Gerning, der die Grundlagen zur Sammlung Nassauischer Altertümer in Wiesbaden gelegt hat, sagte gar, dass *ein Engel ihr Namen, Griffel und Farbschmelz* gegeben habe.

Es war am 5. November 1807, als Angelika Kauffmann in Rom verstarb.

## Die Ausstellung

„Malerei und Mythos“ zeigt das künstlerische Schaffen Angelika Kauffmanns aus unterschiedlichen Perspektiven. Einen Schwerpunkt der Leihgaben aus verschiedenen Museen und Privatbesitz bildet die Grafik mit wechselnden Motiven von Selbstporträts sowie Porträts verschiedener Persönlichkeiten ihrer Zeit.

Mit dem 1764 entstandenen Bildnis des berühmten Altertumsforschers Johann Joachim Winckelmann, den sie in Rom 1762 kennenlernte, gelingt ihr, 23-jährig, der künstlerische Durchbruch. Unmittelbar danach, noch bevor das Gemälde an den Auftraggeber ging, entstand die Radierung.

Angelika Kauffmann widmete sich nicht nur der Porträtmalerei. Mythologische, geschichtliche und allegorische Themen sind Gegenstand vieler ihrer Bilder. Neben eigenen Werken werden Kopien ihrer Ölgemälde von Malern bis in die Gegenwart und Radierungen von Kupferstechern ihrer Zeit ausgestellt. Während ihres Aufenthalts in Rom, wo ihr Atelier Treffpunkt der berühmtesten Persönlichkeiten der Zeit war, gehörte auch Johann Wolfgang Goethe zu ihren Gästen. Es war eine sich gegenseitig inspirierende Beziehung.